

Ostdeutschland wird statistisch „reicher“, aber der Westen noch mehr!

Robert Lehmann und Joachim Ragnitz*

Das STATISTISCHE BUNDESAMT hat für den Herbst dieses Jahres eine erneute Revision der Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) angekündigt. Diese wird aller Voraussicht nach zu einer Erhöhung des statistisch ausgewiesenen nominalen Bruttoinlandsprodukts (BIP) in Deutschland um knapp 3% gegenüber den bisher veröffentlichten Werten führen [vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT (2014)]. Wie überschlägige Rechnungen des IFO INSTITUTS zeigen, wird auch das nominale Bruttoinlandsprodukt der ostdeutschen Länder etwas höher ausfallen als bisher ausgewiesen. Allerdings fällt die Revision in den westdeutschen Bundesländern deutlich stärker aus. Im Ergebnis wird Ostdeutschland durch die Revision der Statistik zwar „reicher“, die Lücke bei der „Angleichung der Lebensverhältnisse“ dürfte aber sogar noch größer ausfallen als bisher.

Anpassungen der amtlichen Statistik werden von Zeit zu Zeit notwendig, um neue Methoden und Definitionen sowie neu verfügbare Datenquellen einzuarbeiten. So auch in diesem Fall: Zum 1. September 2014 müssen die Daten der VGR¹ nach einem neuen Standard, dem Europäischen System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 2010 (ESVG 2010), berechnet und veröffentlicht werden [vgl. hier und im Folgenden BRAAKMANN (2013)]. Die quantitativ bedeutsamste Änderung gegenüber dem bislang verwendeten ESVG 1995 betrifft die Verbuchung von privaten und öffentlichen Aufwendungen für Forschung und Entwicklung (FuE). Bis dato wurden FuE-Aufwendungen des Wirtschaftssektors als Vorleistungen gebucht und waren insoweit kein Bestandteil der gesamtwirtschaftlichen Wertschöpfung. Im neuen Standard ESVG 2010 werden FuE-Aufwendungen hingegen durchaus sachgerecht als Bruttoanlageinvestitionen angesehen, die damit das BIP erhöhen. Die geänderte Verbuchungspraxis bewirkt zudem, dass private FuE-Leistungen nunmehr auch den gesamtwirtschaftlichen Kapitalstock erhöhen und damit als produktivitätsrelevant gelten. Öffentliche FuE-Ausgaben wiederum wurden bislang als Teil des Staatsverbrauchs angesehen, sodass es hier lediglich zu einer Umbuchung zwischen Konsum und Investitionen kommt.²

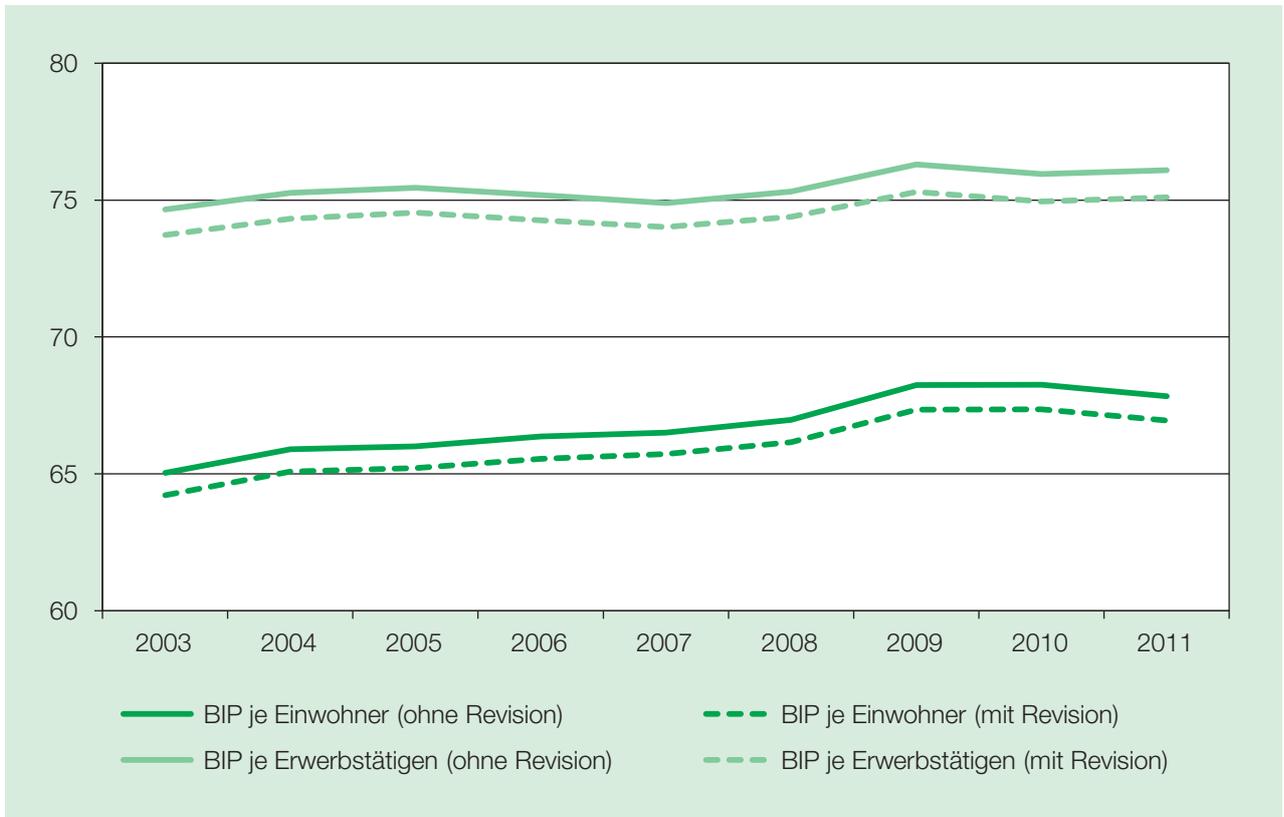
Weitere Anpassungen beim Übergang zum ESVG 2010 betreffen die Verbuchung militärischer Güter sowie eine Reihe methodischer Änderungen. Zudem werden auch die mit dem Zensus 2011 revidierten Einwohnerzahlen bei der künftigen Neuberechnung des BIP berücksichtigt.

Nach vorläufigen Berechnungen des STATISTISCHEN BUNDESAMTES dürfte die Revision zu einem Anstieg des nominalen BIP in Deutschland um knapp 3% führen. Dieser Effekt beruht vor allem auf der geänderten Verbuchung der FuE-Aufwendungen. Die anstehende Revision haben wir als Anlass genommen, um die damit verbundenen Auswirkungen auf das statistisch ausgewiesene Ausmaß der Konvergenz zwischen Ostdeutschland und Westdeutschland zu ermitteln. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, dass die Implementierung solch einer Revision sehr aufwendig ist und nicht alle Basisinformationen hierfür tatsächlich öffentlich zur Verfügung stehen. Aus diesem Grund werden hier lediglich die quantitativen Auswirkungen der veränderten Verbuchung privater FuE-Aufwendungen berücksichtigt. Darüber hinaus benutzen wir als Normierungsgröße für das BIP je Einwohner die angepassten Bevölkerungsangaben aus dem Zensus 2011. Weitergehende quantitative Effekte für das BIP aufgrund der neuen Zensusergebnisse können aber nicht betrachtet werden. Letztendlich stellen die Berechnungen somit eine erste Annäherung an die tatsächlichen Werte der Revision dar. Dabei dürften unsere Resultate lediglich Minimaleffekte präsentieren, da militärische Güter vor allem in Westdeutschland produziert werden und die FuE-Ausgaben des Hochschulsektors am BIP für die westdeutschen Bundesländer größer sind. Demnach dürften die quantitativen Effekte im Westen nochmals höher ausfallen.

Nach unseren Berechnungen dürfte das Bruttoinlandsprodukt in Ostdeutschland (ohne Berlin) um etwa 1% höher ausfallen als nach bisheriger Berechnungsweise. Der Revisionseffekt ist insoweit geringer als für Deutschland insgesamt, was daran liegt, dass die FuE-Aufwendungen des Wirtschaftssektors gemessen am BIP in Westdeutschland etwa doppelt so hoch sind wie in Ostdeutschland. In der nachfolgenden Abbildung 1 ist der Revisionseffekt für die ostdeutschen Flächenländer sowohl beim BIP je Einwohner als auch beim BIP je Erwerbstätigen im Zeitraum 2003 bis 2011³ dargestellt. Alle Linien sind auf den entsprechenden Wert für die westdeutschen Flächenländer normiert. Es zeigt sich, dass der Angleichungsstand der ostdeutschen Länder beim BIP je Einwohner wie auch beim BIP je Erwerbstätigen

* Prof. Joachim Ragnitz ist stellvertretender Geschäftsführer und Robert Lehmann ist Doktorand der Niederlassung Dresden des Ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V.

Abbildung 1: Bruttoinlandsprodukt je Einwohner bzw. Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen für Ostdeutschland (ohne Berlin) 2003 bis 2011 mit und ohne Revisionseffekt (westdeutsche Flächenländer=100)



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder (2013), Statistisches Bundesamt, Wissenschaftsstatistik des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft, Berechnungen und Darstellung des ifo Instituts.

trotz der Aufwärtsrevision der Absolutwerte um 0,9 Prozentpunkte niedriger ausfällt als bislang ausgewiesen: Im Jahr 2011 lag das BIP je Einwohner (je Erwerbstätigen) damit bei 66,9% (75,1%) des Wertes der westdeutschen Flächenländer.

Abschließend stellt sich die Frage, wie stark die einzelnen ostdeutschen Länder von der Revision betroffen sind. In der nachfolgenden Tabelle 1 sind die Werte für das BIP je Einwohner im Jahr 2011 vor und nach der Revision sowie die prozentuale Veränderung angegeben.

Es zeigt sich, dass Sachsen-Anhalt (0,43%) und Brandenburg (0,54%) am geringsten von der Revision profitieren; den stärksten Anstieg der statistisch ausgewiesenen Wirtschaftsleistung pro Kopf der ostdeutschen Flächenländer weist demgegenüber Sachsen auf (1,26%). Sowohl bei den westdeutschen Flächenländern insgesamt als auch bei den strukturschwachen Westländern⁴ ist der Anstieg aber größer als für Ostdeutschland. Dies bedeutet im Umkehrschluss, dass der Angleichungsstand in allen Ländern geringer ausfällt als bislang ausgewiesen.

Das insgesamt enttäuschende Konvergenzniveau in der Wirtschaftskraft der ostdeutschen Länder gemessen

an westdeutschen Vergleichsmaßstäben unterstreicht nochmals die Notwendigkeit, den „Aufbau Ost“ nicht aus dem Blick zu verlieren. Angesichts der bestehenden, zumeist strukturellen Schwächen der ostdeutschen Wirtschaft ist die Förderung von Innovationen dabei der geeignetste Ansatzpunkt. Dass es alsbald zu einer stärkeren Konvergenz zum Westen (oder auch nur zu den strukturschwächeren Westländern) kommen wird, ist aber auch dann eher unwahrscheinlich.

Literatur

ARBEITSKREIS VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMTRECHNUNGEN (VGR) DER LÄNDER (Hrsg.) (2013): Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2012, Reihe 1, Länderergebnisse Band 1, Berechnungsstand August 2012/Februar 2013, erschienen im März 2013.

BRAAKMANN, A. (2013): Revidierte Konzepte für Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen – System of National Accounts 2008 und Europäisches System Volkswirt-

Tabelle 1: Nominales Bruttoinlandsprodukt je Einwohner für das Jahr 2011 vor und nach der Revision

Bundesland / Region	Vor Revision (in %)	Mit Revision (in %)	Veränderung (in %)
Brandenburg	22.997	23.121	0,54
Mecklenburg-Vorpommern	22.036	22.186	0,68
Sachsen	23.512	23.808	1,24
Sachsen-Anhalt	22.507	22.603	0,43
Thüringen	22.194	22.422	1,03
Ostdeutsche Flächenländer	22.811	23.007	0,86
Westdeutsche Flächenländer	33.628	34.366	2,19
Strukturschwache Westländer ^a	28.656	29.092	1,52
a) Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Schleswig-Holstein.			

Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder (2013), Statistisches Bundesamt, Wissenschaftsstatistik des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft, Berechnungen des ifo Instituts.

schaftlicher Gesamtrechnungen 2010. In: Wirtschaft und Statistik August 2013; S. 521–527.

STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (2014): Generalrevision 2014: Methodische Weiterentwicklung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, erschienen im Januar 2014, abrufbar unter: https://www.destatis.de/DE/Methoden/VGRRevision/Revision2014_pdf.pdf?__blob=publicationFile

¹ Zu den Daten der VGR zählen u. a. bekannte Größen wie das nominale Bruttoinlandsprodukt, die nominale Bruttowertschöpfung einzelner Wirtschaftsbereiche oder die Bruttolöhne und -gehälter.

² Die kapitalstockerhöhende Verbuchung der FuE-Leistungen als Investitionen führt zudem dazu, dass Abschreibungen auf frühere FuE-Aufwendungen vorgenommen werden müssen, die entsprechend den Gepflogenheiten der VGR ebenfalls bruttoinlandsprodukterhöhend wirken.

³ Für die FuE-Aufwendungen sind bislang keine aktuelleren Daten verfügbar.

⁴ Unter den strukturschwachen Westländern versteht man in aller Regel Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Schleswig-Holstein.